

MUSIKFESTIVAL BERN

Vom Münster
zu den Sternen

Der erste Abend des Musikfestivals Bern bot ein Paradies aus Windmaschinen und acht leuchtenden Sternschnuppen.

Wie klingt das Paradies? Nach exotischen Vögeln, saftigen Früchten und sprudelnden Quellen? Der französische Komponist Olivier Messiaen (1908-1992) hatte eine genaue Vorstellung vom Paradies: Auf einer Amerikareise durch den Bundesstaat Utah besichtigte er die Naturreservate Bryce Canyon und Cedar Breaks. Die Schönheit der Landschaft assoziierte er fortan mit dem Paradies und sie inspirierte ihn zur Komposition «Des Canyons aux Etoiles» (von den Canyons zu den Sternen).

Messiaens längstes Stück für Klavier und Orchester war am Donnerstag zum Auftakt des Musikfestivals Bern im Münster zu hören. Das Sinfonie Orchester Biel spielte das Werk in Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern (HKB).

Vom Schatten ins Licht

Und wenn Messiaen zu den Sternen greift, wird das Festivalthema «Vom Himmel» auf eindrückliche Weise in Musik gesetzt. Schon die Orchesterbesetzung ist aussergewöhnlich, denn für einmal geben die Streicher ihre Leaderposition ab und jene Instrumente, die sonst oft ein Schattendasein führen müssen, treten ins Rampenlicht: Soloinstrumente sind Klavier, Horn, Xylorimba (ein Xylofon

mit erweitertem Tonumfang) und Glockenspiel. Neben Holz- und Blechbläsern sowie dreizehn Streichern spielen auch ein Äolifon und ein Geofon eine wichtige Rolle. Letzteres erzeugt Sandgeräusche, das Äolifon imitiert Windböen.

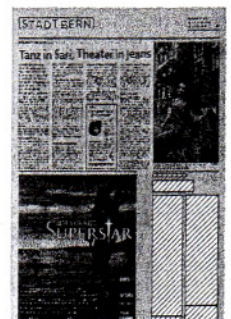
Das Orchester gab sich unter der Leitung von Thomas Rösner der unmittelbaren, sphärischen und doch naturnahen Musik auf eindrückliche Weise hin. So klang das Paradies von Olivier Messiaen nie belanglos, nie plätschernd oder gar verwaschen. Differenzierend, engagiert und mit einem feinen Gespür für die nicht einfachen akustischen Verhältnisse des Berner Münsters verschaffte das Ensemble dem Festivalpublikum eine erste Sternstunde.

Thronende Heilige

Im Anschlusskonzert «Himmlicher Hof I» präsentierten acht Studierende der HKB ihre Kompositionen zu einzelnen Figuren des Chorgewölbes im Münster. Wie kleine Sternschnuppen füllten die fünf bis zehnminütigen, sehr unterschiedlichen Werke den Raum, strahlten und vergingen wieder. Einige verblassten nach kurzer Zeit, andere hinterliessen einen nachhaltigen Eindruck. Alice Baumgartner etwa präsentierte ein Werk für Sologesang und verblüffte mit unterschiedlichsten stimmlichen Facetten. Andreas Zurbriggens Stück für Gesang, Cello und Perkussion nach einem Gedicht von Rose Ausländer ging unter die Haut. Zurück blieb auch die Er-

kennntnis, dass einem viel Schönes entgeht, schaut man im Münster nicht ab und zu nach oben – zu den hoch thronenden Heiligenfiguren. **MARIA KÜNZLI**

Musikfestival Bern: Noch bis Sonntag, 3. Mai, an diversen Orten in Bern. Programm: www.musikfestivalbern.ch.



Argus Ref 35033281